

kurze Zeit hier.
Lokaltheater
Neu!
Theater
Mikowitsch
Grüsst. Köln
Hänschen-
Theater
Deutschlands.
den 13. December:
Uhr, Cassenöffn. 3 Uhr.
Kinder- u. Familien-
Vorstellung.

Neu!
Theater
Mikowitsch
Grüsst. Köln
Hänschen-
Theater
Deutschlands.
den 13. December:
Uhr, Cassenöffn. 3 Uhr.
Kinder- u. Familien-
Vorstellung.

Neu!
Theater
Mikowitsch
Grüsst. Köln
Hänschen-
Theater
Deutschlands.
den 13. December:
Uhr, Cassenöffn. 3 Uhr.
Kinder- u. Familien-
Vorstellung.

Neu!
Theater
Mikowitsch
Grüsst. Köln
Hänschen-
Theater
Deutschlands.
den 13. December:
Uhr, Cassenöffn. 3 Uhr.
Kinder- u. Familien-
Vorstellung.

Neu!
Theater
Mikowitsch
Grüsst. Köln
Hänschen-
Theater
Deutschlands.
den 13. December:
Uhr, Cassenöffn. 3 Uhr.
Kinder- u. Familien-
Vorstellung.

Neu!
Theater
Mikowitsch
Grüsst. Köln
Hänschen-
Theater
Deutschlands.
den 13. December:
Uhr, Cassenöffn. 3 Uhr.
Kinder- u. Familien-
Vorstellung.

Telephon-Anschluß 53.

Neu-Gravenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neu und Gravenbroich.

Redaktion: Hof. Grunau.

Expedition: Neu, Markt 15.

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Neu-Gravenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeilage das St. Nikolausblatt.
Preis pro Quartal in Neu durch Boten ins Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75.
Das illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Zusätze finden durch die Neu-Gravenbroicher Zeitung die weitestest Verbreitung und bei dem Ankauf des Zeitungsabonnements unter 10 Blättern die beste Wirkung. Preis für die 6-gelassene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei größeren Anzeigen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatte. Anzeigen erbitten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Anzeigen-Annahme durch alle benachbarten Anzeigen-Expeditionen.

Nr. 284.

Donnerstag, 14. December 1893. (Micaeus.)

20. Jahrgang.

Ueber die Bekämpfung des Anarchismus

Wird jetzt in Folge des Pariser Attentats wieder viel geschrieben, aber es kommt dabei nicht allzu Brauchbares zu Tage. Will man gegen die anarchistischen Schreckensmänner überhaupt etwas ausrichten, so muß man mit voller Kraft zugreifen, soweit es nach den Fähigkeiten und den Verhältnissen des einzelnen Staatswesens nur immer möglich ist. Wenn jeder Staat das Seine thut, ist Allen geholfen. Vom internationalen Gesichtspunkt aus ist zunächst zweierlei anzustreben: 1. daß kein Staat den wegen vollendeter oder versuchter anarchistischer Verbrechen Verfolgten den Schutz von politischen Flüchtlingen gewährt, und 2. daß die Polizeiverwaltungen der verschiedenen Länder in der Aufspürung und Verfolgung anarchistischer Anschläge freundschaftlich zusammenwirken.

Was nun die nationalen Abwehrmaßregeln anlangt, so gehört nicht viel dazu, um die Lähmung der anarchistischen Agitation, die Schließung der „Schule des Verbrechens“, das Verbot anarchistischer Versammlungen und Druckschriften u. dgl. zu fordern. Die Anwendung der alten Paragraphen des früheren Socialistengesetzes gegen die Anarchisten ist nun ja ein naheliegender Gedanke. Aber welchen Erfolg darf man sich von einer solchen Verordnungsgebung erwarten? Das verlorene Ausmaßmaßes hat gegen die Socialdemokratie nichts erreichen können, obgleich doch die Socialdemokratie ihrer Natur nach auf eine ausgebreitete Agitation zur Einfangung großer Massen angewiesen war. Die „Propaganda der That“, welche der Anarchismus betreibt, braucht keine Millionen von Anhängern zu sammeln. Einige Verschwörer mit schlechter Beredsamkeit können da in aller Stille ein entsetzliches Verbrechen vorbereiten. Diejenigen Anarchisten, welche in Vorträgen oder Zeitungen, ihr Licht leuchten lassen, sind bei Weitem nicht so gefährlich wie die stillen Fanatiker, die es wirklich nur auf die „That“ und nicht auf prunkende Worte abgesehen haben. Die „Schule“ eines solchen blutdürstigen Wahnsinners ist gewiß weniger in großen Versammlungssälen als in verstaubten Winkelzimmern. Alle Gesetze, welche gegen die Anreizung zu Verbrechen gerichtet sind, sollen natürlich die Regierung strengstens anwenden, und wenn sich herausstellt, daß die Gesetze das Lobpreisen von Verbrechen oder Verbrechen nicht genügend unter Strafe stellen, so müssen scharfe ergänzende Strafbestimmungen gegeben werden. Nur darf man sich von einer Einschränkung der freien öffentlichen Agitation nicht allzuviel versprechen.

Die kleine und heimliche Agitation aufzuspiiren und die etwaigen Vorbereitungen für eine Gewaltthat rechtzeitig zu entdecken, ist Sache der Polizei, der politischen sowohl wie der kriminellen. Dazu braucht sie keine neuen Gesetze, sondern nur Geschick und das nötige Geld. Die Fähigkeiten der Polizeibehörde müssen in dieser Hinsicht möglichst angespannt werden: denn die geschickte Leberwache ist schließlich das einzig wirksame Mittel, um die Anarchisten, welche nun einmal vorhanden sind, an der Vollendung von Verbrechen zu verhindern. Die Leiter der Polizei müssen aber mit besonderer Sorgfalt darauf achten, daß ihre Gehilfen nicht zu Lockpfeilen werden. Das hieße statt Wasser Del in das anarchistische Feuer gießen. Wenn die Polizei ihre Pflicht thut, so bleibt für den Staat die Pflicht übrig, für die gründliche strafrechtliche Abhandlung der Verbrechen und der Verurteilung dazu Strafen eintreten zu lassen. Die vielen Paragraphen des Strafgesetzbuches sind in neuerer Zeit noch ergänzt worden durch besondere Strafbestimmungen in Folge des Sprengstoffgesetzes. Von der abschreckenden Wirkung strenger Strafen darf man sich freilich solchen Leuten gegenüber, die sich zu dem unmenschlichen System des Mordens und Bestehens zur Verbreitung von Schrecken verschrieben haben, nicht allzuviel versprechen. Aber wer noch nicht ganz dieser höllischen Schwärze verfallen ist, dürfte doch eine heilsame Abkühlung erfahren, wenn er sieht, daß der Mordbrenner in sein eigenes Grab reut. Ueber die Zucht- und Strafhäuser hinaus muß bei Anschlägen irgendwelcher Art mit der Todesstrafe vorgegangen werden, und die Zuchtstrafe muß durch empfindliche Arbeitsstrafen und Prügel regelrecht verschärft werden.

Es fragt sich nun, ob unser Strafrecht auch gegen die anarchistischen Gewaltthaten in genügendem Maße die Todesstrafe vorsieht. Wenn das Pariser Attentat bei uns passiert wäre und zufällig alle Verwundeten am Leben blieben, so würde nach unserm Recht der Bombenwerfer, der so viele Menschenleben in die äußerste Lebensgefahr brachte, nicht zum Tode verur-

teilt werden können. Unsere Strafparagrahen ermöglichen die Todesstrafe nur dann, wenn wirklich ein Opfer getödtet worden ist. Die einzige Ausnahme ist der Mordversuch gegen den Kaiser oder den Landesherrn, der als Hochverrath mit dem Tode bestraft wird. Darf man nun einen Mordversuch gegen andere Personen, der zu dem Zwecke der Vorbereitung des Umsturzes der Staats- oder der Gesellschaftsordnung unternommen wird, auch als todeswürdigen Hochverrath ansehen und bestrafen? Gewiß, denn wer Theile der Gesellschaft mit Vernichtung bedroht, bedroht das Ganze. Es muß sodann für eine sehr prompte Justiz gesorgt werden. Denn die abschreckende Wirkung bleibt zum größten Theil aus, wenn die Sühne monatelang auf sich warten läßt.

Einige Blätter machen nun noch den Vorschlag, daß das Publikum solle Selbsthilfe treiben, indem es auf die anarchistischen Machenschaften achtet und Vorbereitungen zu Unthaten anzeige. Das ist gut gedacht, man muß sich nur dann vor einer tollen „Anarchistenrevue“ in Acht nehmen. Daß jeder brave Bürger von Mord-, Raub- oder Brandstiftungsplänen, die zu seiner Kenntniß kommen, der Behörde Anzeige macht, versteht sich von selbst, und einen Unterschied zwischen gemeinen und anarchistischen Mordbrennern wird kein vernünftiger Mensch machen. Aber daß die ganze Bürgerschaft auf Schnäpfelei ausgehen müßte — so weit sind die Dinge denn doch noch nicht gekommen. Ein solcher Zustand des Vangemachens auf Geheiß der Polizei könnte gerade den Anarchisten, die auf lähmende Furcht hinarbeiten, in den Kram passen.

Die gründliche Heilung dieser politischen Seuche ist nur zu erwarten, wenn die Ursache der entsetzlichen Verirrung beseitigt wird. Die Ursache aber ist die Gottlosigkeit, die Loslösung vom Glauben und von den Sittengesetzen, wie sie durch so viele öffentliche Faktoren gefördert wird, wie sie von allen Schulen, Setzen und Werten des „Liberalismus“ betrieben wird. Das hat mehr und mehr die Vertiefung der Menschheit zur Folge.

Deutschland.

Berlin, 13. December.

Die Centrumsabgeordneten Nischlicher und Genossen haben ihren Antrag auf Abände-

rung der Reichsversicherungsgeetze in neuer Form wieder eingebracht: die Regierungen zu ersuchen, mit Rücksicht auf die allenthalben in den betheiligten Kreisen bestehenden schweren Klagen über das Gele, betreffend die Invaliditäts- und Altersversicherung, vom 22. Juni 1889 bezügliche Erhebungen zu veranstalten und in Erörterungen darüber einzutreten, inwieweit eine Abänderung dieses Gesetzes insbesondere in Bezug auf Ausdehnung und Organisation der Versicherung erforderlich erscheint, und thunlichst bald dem Reichstage einen entsprechenden Gesetzentwurf vorzulegen; der Erwartung Ausdruck zu geben, daß die seitens der verbündeten Regierungen in Aussicht gestellte Novelle zu den Unfallversicherungsgeetzen möglichst noch in dieser Session dem Reichstage zugehe.

Die Novelle zum Unterstüthungswohnungs-Gesetz wurde in der damit beauftragten Reichstags-Commission berathen und Nr. 1 des Artikels 1, welche die Altersgrenze für den Erwerb und Verlust des Unterstüthungswohnungs vom zurückgelegten 24. auf das 18. Lebensjahr herabsetzt, angenommen.

Der Verband deutscher Leinenindustrieller hat in seiner letzten Generalversammlung beschlossen, zur Wiederbelebung des Flachsbauwesens in Deutschland eine größere Summe aus Verbandsmitteln bereitzustellen. Gleichzeitig ist eine Commission ernannt worden, der die Aufgabe zufällt, einen Plan behufs zweckmäßiger Verwendung des Betrages auszuarbeiten.

Soldaten als Treiber. Die in Dels erscheinende „Rechts-Ober-Unter-Beilage“, vom 8. d. M. berichtet unter der Spitzmarke „Thronlehnsjagden“: „Die gestrige und letzte Herbstjagd fand unter Leitung des Herrn Oberforstmeisters v. Stuhner und Forstmeisters v. Hahn bei Ludwigsdorf statt; dieselbe bestand aus drei Kesseln und sechs Waidtreibern. Zur Strecke gebracht wurden 474 Hasen, 237 Fasanen, 11 Kaninchen, ein großer Sperber und eine Krähe, so daß an beiden Tagen insgesamt 1138 Stück Wild geschossen worden sind. Die Treiber stellte wiederum das hiesige Jägerbataillon.“ — Unseres Wissens ist in der Begründung der letzten, eine so colossale Heeresvermehrung bezweckenden Militärvorlage die Verwendung von Soldaten als Treiber bei Jagden nicht als dringendes Motiv geltend gemacht worden. Bei der Verathung des Militäretats im Reichstag wird sich wohl Gelegenheit bieten, auf die Angelegenheit zurückzukommen.

Der Adel der Arbeit.

Sozialer Roman von F. Fothergill.
Autorisirte deutsche Uebersetzung.

(Fortsetzung.)
„Geh' nicht hinaus, ich werde sie suchen und es ihnen sagen; denn ich muß mich jetzt doch entfernen“, meinte Harry, indem er sich erhob.
Mary hatte angefangen, heftig im Feuer zu schüren, und ließ jetzt das Eisen mit lautem Gepolter fallen, als sie sah, daß Harry sich unbemerkt genähert hatte, so daß ihr Ellbogen seine ausgestreckte Hand streifte. „Das dumme Schreien“, sagte sie ungeduldig, „was mag es nur haben? Gute Nacht, wenn Du gehen mußt“, fügte sie hinzu, ihm die Hand gebend, und sobald er gegangen war, zündete sie das Gas an.
Viel darauf traten auch ihre Brüder wieder ein. Das Haus wurde zugedrückt; Mary ging zur Ruhe, und ihr Bruder Edmund folgte ihr. Wiles blieb neben dem erlöschenden Feuer in der Küche sitzen, ein Buch vor sich auf dem Tisch, welches er aber garnicht öffnete. Er verharrete unbeweglich in seiner Stellung bis tief in die Nacht hinein und durchlebte einige der seufzenden Stunden stillen, schweigenden und doch so lebendigen Geistes- und Seelenlebens, wie sie in der Jugend zuweilen vorkommen, und die mit nichts in unseren sonstigen Erfahrungen verglichen werden können.

Eine Theeegesellschaft.

Nach jenem Abende saßte Wiles sich in einer heilen, schwermüthigen Lage. Zweierlei ereignete sich, was er als wahrscheinlich vorausgesehen hatte. Das Abenteuer wurde laut, und doch verfolgte Frederick Spenceley ihn nicht weiter. Der Kellner, welcher Wiles in das Billardzimmer hatte gehen lassen, wurde verabschiedet, und der Billardkellner, der ruhig zugehört hatte, theilte das gleiche Schicksal.
Der junge Spenceley fand es für gut, für einige Wochen vom heimathlichen Schauplatz zu verschwinden, und Wiles hörte kein Wort über seinen eigenen Antheil an der ganzen Geschichte.
Häufige Erzählungen über dieselbe cirkulirten jedoch. Die Thatsachen, die Namen, die Urthade — alles wurde toll durch einander gemischt, wie es in solchen Fällen zu geschehen pflegt. Die Hauptpersonen betrahteten ab-

jolutes Stillchweigen und ließen die Gerüchte umlaufen, wie sie wollten.
Eins wurde Wiles jedoch bald klar, und, einmal darüber sicher gestellt, war ihm alles Uebrige ganz einseitig. Adriennens Name wurde nicht genannt. Das eine Frau mit ihm spielte sie, nahm man zwar allgemein an; aber die Vorstellung, welche am meisten Glanzen fand, war eine solche, die zu Gunsten des Wiles lautete, jenes geheimnißvollen Arbeiters, dessen Name mitten unter den widerwärtigsten Berichten abhandeln gekommen war, und den Niemand genau bezeichnen konnte; denn es gab ja so viele Arbeiter in Thanshope. Wie konnte da ein gebildeter Mensch eine leinene Jade von der anderen unterscheiden. Jene Darstellungsweise aber, die sich mit einigen wenigen Variationen am besten verstehen ließe, war folgende: Frederick Spenceley habe eine Prügel verdient, da er sich „Schach“ eines jungen Mannes gegenüber unerschrocken freigesprochen habe. Sie heiße Sally Roger oder Francis Kerrison, sei eine Schneiderin oder ein Fabrikmädchen und wohne an einem halben Dutzend Stellen und arbeite in ebenso vielen Fabriken ganz gewöhnlich — oder sei sie garnicht hübsch; aber Frederick Spenceley sei schon früher etwas mit dem jungen Mann zusammengekommen und habe ihn deshalb beleidigen wollen.
Wiles benutzte kaltes Stillchweigen über den Gegenstand, sogar als Mary eines Tages in ungewöhnlicher Aufregung nach Hause kam und ausrief: „Geh, Wiles, Wiles, hast Du die Neuigkeit schon gehört?“
„Welche?“
„Jad Spenceleys Junge hat Siebe bekommen!“ sagte Mary und erzählte dann die ganze Geschichte mit großer Verehrtheit.
Edmund bezugte ein lebhaftes Interesse an der Erzählung, Wiles gab nur gleichgültig zu, daß er schon etwas darüber vernommen habe. Da aber alle im Hause nicht viel an Klatschereien gewohnt waren, so ließ man den Gegenstand bald wieder fallen.
Aber nun kam für Wiles die weitere Schwierigkeit. Er wußte nicht, ob er beherzt zu Mr. Wiffet hingehen und einen Besuch machen sollte, oder ob er besser wegbleibe. Er plagte sich mit Grübeln, was sie wohl darüber denken möchte, und verjagte dann, sich zu bedenken, daß sie vielleicht garnicht erfahren habe. Ihr Leben war so zurückgezogen; sie sah und hörte so wenig von dem, was um sie herum vorging. Er konnte also einen

Besuch wagen. Aber wenn sie es nun doch wüßte, und er käme dann, wie am sich den Dank zu holen, und wie um zu einem Hebel gemacht zu werden? Er widerstand sich gegen ein solches Entschloß sich zu gehen, — dann schnell wieder weg zu bleiben, — endlich doch wieder zu gehen, — und blieb zu Hause, bloß weil sein Schwanken kein Ende nahm.
So verging die Zeit bis Sonnabend, und er hatte nichts von Adrienne gesehen. Die Erinnerung ihrer dankenden Augen und der Druck ihrer Hand, als sie ihm zuletzt am Gartenthür ihres Onkels „Adieu“ sagte, kurz bevor das vielbesprochene Ereigniß eingetreten war, brannte aber noch in seinem Gedächtniß. Als der Sonnabend-Nachmittag kam, wurde ihm die Sehnsucht, sie zu sehen, fast unerträglich, und er hatte Empfindung, daß, wenn er aus dem Hause gehe, seine Füße ihn unwillkürlich in die Wüste Street führen würden. — Es war Samstag, der Feiertag wies auf 5 Uhr. Marys Reinmachen der Wohnung war beendet, und alles im Hause in schönster Ordnung. Edmund lag auf seinem Sopha, von Kopfschmerzen geplagt, und Wiles las ihm leise vor, froh über die monotone Beschäftigung, die seine Gedanken etwas abgibt von dem einen, das ihn augenblicklich so sehr beherzichte.
Die Bestürze erwies sich als ein Mittel, Edmund die Kopfschmerzen vergessen zu machen, und sogar Wiles Aufmerksamkeit wurde gefesselt.
„Hi!“ sagte Edmund plötzlich, „da klopf es!“
Wiles hielt inne. „Jemand pochte in der That an die Thür.“ Mary hatte es auch gehört und erhob sich aus ihrem Lehnstuhl.
„Leh' nur weiter“, bemerkte sie, als sie hinausging und sie hörten, wie sie die Thür öffnete und eine leise Stimme — eine weibliche — fragte etwas.
Mit einem unartikulirten Ausruf erhob sich Wiles, der das Buch in der Hand haltend, und als Edmund gerade fragen wollte, was es gebe, trat Mary mit etwas erschauertem Gesicht wieder herein und sagte, indem sie sich nach Jemandem umwandte, der ihr folgte: „Wiles, hier ist eine Dame, die Dich zu sprechen wünscht.“
Adrienne trat ein und sagte, indem sie direkt auf Wiles zuging: „Warum haben Sie uns nicht besucht? Wir haben gewartet und gewartet, bis wir angingen, uns zu fangen.“
Er stand da mit feuerrothem Gesicht und konnte kein Wort vorbringen; aber er sah sie mit Augen an, die ihn veratheten, mühen, ja, die sie hätten warnen

lassen, wäre sie selbst nicht so erregt und weniger ernst gewesen.
„Es steht Ihnen nicht gut, soviel für mich zu thun, und dann davon zu gehen und weiter keine Notiz mehr von mir zu nehmen“, fuhr sie fort. „Ich habe an nichts Anderes denken können, seit ich es gehört habe. Es war unaussprechlich thöricht, — sehr thöricht; aber, o, ich danke Ihnen, und ich verehere Sie darum von ganzem Herzen. Er hat genau seinen Schimpf verdient, und die Abstrafung wurde so ritterlich ausgeführt — wirklich!“
„Wils Wiffet — Sie — Sie! O, es war gar nichts. Jeder würde so gehandelt haben. Ich hätte nicht ruhen noch rasten können, bis er seine Verletzung gefunden. Ich war verpflichtet, es zu thun.“
„Ja, so sehen Sie die Sache an — ohne Zweifel aber nicht Jeder würde so gehandelt haben — wie Sie. Ich kann Ihnen niemals genug dafür danken — niemals!“
„Ach, so lassen Sie doch — ich — es macht mich ja vor mir selbst schämen, — wirklich so ist es!“ versetzte er ernst.
„Aber wovon reden Sie denn, Wils?“ fragte Mary, ihrem und Edmunds endlosen Erstaunen endlich Worte leihend.
„Ist es möglich!“ rief Adrienne, ihre weit geöffneten Augen auf Wiles richtend, „ist es möglich, daß Sie nichts erzählt haben? Vertraute er Ihnen die Geschichte nicht an?“
„Nein, er hat uns kein Wort davon verrathen!“
„Das ist bezeichnend“, sprach Adrienne, und ihre Stimme offenbarte Erregtheit. „Sie müssen doch von dem Menschen, dem Spenceley, gehört haben, der mich insulirte und...“
„Dem Himmel sei Dank! Ihr Name ist nicht genannt worden“, unterbrach Wiles sie hastig.
„Und Ihr Bruder“, fuhr Adrienne, zu Mary gewendet, fort, „als jener Wils verjagte, mich auf der Bibliothek zu belästigen, ist zu ihm gegangen und wollte ihm das Gespräch abbrechen, sich anständiger zu benehmen; der andere wollte nicht. War es nicht so? Und dann schlug Ihr Bruder ihn.“
„Ach, Wiles“, rief Mary in lang gezogenem Ton, worin Ungläubigkeit, Stolz und Vergnügen sich mischten, — „ach, Wiles, ich hätte nie gedacht, — nein nie!“
„Du bist es also gewesen?“ flammte Edmund voll Freude. „Du verstellst Dich so ruhig dabei. Aber ich freue mich, daß Du es gethan hast.“ (Fort. f.)

kurze Zeit hier.
Lokaltheater
Neu!
Theater
Mikowitsch
Grüsst. Köln
Hänschen-
Theater
Deutschlands.
den 13. December:
Uhr, Cassenöffn. 3 Uhr.
Kinder- u. Familien-
Vorstellung.

Gott dem Allmächtigen hat es
gefallen, heute Nachmittag 2 Uhr
unsern lieben Oheim
Peter Bienefeld,
nach kurzem mit Geduld ertra-
genem Leiden, im Alter von 76
Jahren, wohl vorbereitet durch den
Empfang der hl. Sterbesakramente
der römisch-kathol. Kirche, in ein
besseres Jenseits abzurufen.
Um stille Theilnahme und ein
andächtiges Gebet für den Ver-
storbenen bitten
die trauernden Hinter-
bliebenen.
Kaarst, Osterath und Crefeld,
den 12. December 1893.

Vermiethung eines Hauses.

Die bisher von dem Schuhwa-
renhändler Jac. Schulenberg
benutzte Wohnung einschl. Laden-
lokal und Werkstätte in dem
Habt. Hause

Oberstraße Nr. 105
find aus freier Hand zu mietzen.
Offerten erbitte ich bis zum 23.
dss. Mts.
Die Bedingungen sind auf meinem
Bureau einzusehen.
Neuß, den 13. Dec. 1893.
Der Bürgermeister:
Til mann.

Christbäume

in großer Auswahl zu billigen Prei-
sen, ferner
blühende Maiblumen, Flieder,
Tulpen, Hyacinthen, Cyclamen,
Camellen,
bringe besonders meine geschmackvoll ge-
bundenen **Maillard-Boquetts** zu Fest-
geschenken in empfehlende Erinnerung.

B. Demming,
Kunst- und Handelsgärtnerei,
Samenhandlung,
Neuß, Markt.

B. Barfuß, Krämerstraße 11.

Empfehle für die bevorstehenden
Festtage:

Sämmtliche Sorten Wild und
Geflügel, als: Reh, Hirsch u.
Fasan, Hasen, Schnepfen,
Brüsseler Poularden, Wieser
Poularden, Kapane, Puter,
Gänse, Enten, Hühner und
Gibier.

Um frühzeitige Bestellung
wird höflichst gebeten.

**Lebende Carpen, Carpfen,
lebende Schleien,
lebende Aale, leb.
Krebse, frische
Rheinsalm, Steinbutt, See-
zungen, Hecht, Cablian, Labe-
dan, Schellfisch, Monifendarm,
Bückinge, Kieler Sprotten,
Bismarck-Heringe, Aal in Gelé,
Salm in Majonaise empfiehlt**

B. Barfuß, Krämerstr. 11.

**Schellfische, große 30, kleine
20 Pfg., Monif. Bratbückinge
6 Pfg., Kieler Bückinge, 3 St.
10 Pfg., Sprotten 60 Pfg., fr.
Hecht, flüßl. viertel u. hundert-
weise billigst, alle Sorten Ia.
Käse empfiehlt**

H. Mone, Niederstr. 75.

Empfehle lebende, große Schell-
fisch, Cablian, Rheinhecht, Dorel,
echte Monifend. Bratbückinge,
sich gewasch. Labeidan, Stodfisch und
Tittlinge billigst.

Fischhandlung **Fr. Walge,**
Niederstraße 7.

Schellfisch Pfd. 30, kleine 20 Pfg.,
Rheinbreiten 30, Brathär. 3 Pfd. 25,
Bratbückinge Pfd. 20, Bratbückinge
Dgd. 30 Pfg., empfiehlt:

F. Suers, Crefelderstr. 50.

Suche mehrere Waggon
Haser- und Hagenstroh
(Kleiderbrosch).

Joh. Räder, Voppar d. A. H.

750,000 Mark,
zu niedr. Preis zu bel. Höhe. Zeit auszu-
leihen. Aufz. mit Ret. Marke zu richten
an **H. Mad, Köln, Vogteistr. 15.**

Deutscher Rothwein,
garantirt rein,
unterfucht von Herrn Geh. Hofrath
Prof. Dr. R. Fresenius, Wiesbaden.
Verkauft zu en gros-Preis.
(A. Glaske 90 Pfg.)

B. Barfuß, Krämerstr. 11.

Bu Weihnachts- und Fest-Geschenken

empfehle das Neueste und Preiswerthe in:
Vollst. Krippen
eins. Krippfiguren
in versch. Größen
Zelbstnaden
Zell. Familien
Heiligen-Figuren
Engel
Kruzifixe
Weihnachts-
Konfeten
Christbaum-
in 5 versch.
Zugstärken
Kaffee-Servicen
Tafel-
Wein-, Liqueur-,
Bier-Servicen
Bismarck-
Tafel-Anfänge
Bismarck- und -Krug
Bismarck-
Figuren in Porzellan
Küchen- u. Thon-
Verdampfschalen
Fischbänder
Wandteller
Nudel plätt
Kaffee-, Thee- und
Nischtauben
Zuckerboxen
Tablett
Weinführer
Messer, Gabeln
Löffel unter Garantie
Sens. u. Delmenargen
Bismarck-Schalen
Bismarck- und Vasen
Küchengeräte
Nippfächer
Wasch-Garnituren
Bismarck-Leuchter
Candelaber
Nachtgarnituren
Tafelboxen
Thermometer
Uhrhalter
Schreibgarnituren
Kreiselbühnen
Tafelglocken
Nachtgarnituren
Küchengeräte
Nippfächer

Petrol-Kronleuchter, -Salonlampen, -Ampeln.

Wilh. Josten-Busch,
Neuss, Münsterstrasse 4, 5, 6.

Gold- und Silberwaaren.
Friedrichstr. 28b, **Jean Meuwesen, Düsseldorf.**

Streng reell! Passende Weihnachtsgeschenke. Streng reell!
Reichhaltiges Lager. Stets Eingang von Neuheiten.
Silberne und Aifenide-Bestecke.
Aeusserst billige Preise.

J. Schenkenbach,
Düsseldorf,
Flingerstrasse 21, Mittelstrasse-Ecke,
vis-à-vis Café Winzen,
Pelzwaaren-Fabrik.

Empfehle mein großartiges Lager in Muffen, Kragen, Boa's,
Stehborden (Kragen und Polarmützen für Herren), Damenmantel-
futter u. s. w. in allen gangbaren Pelzsorten, nur gediegene Waaren und
solide Arbeit.
Damenmäntel und Herrenröcke füttern und besetzen.
Reparaturen und Aenderungen, z. B. Muffen kleiner oder größer
machen, selbe frisch füttern, aus Boa's Kragen und Muffen machen,
Mottenschaden ausbessern u. s. w. sowie jede Bestellung wird prompt
und schnell ausgeführt.

Visitenkarten
in einfacher und feinsten Ausfertigung,
Glückwunschkarten
in grösster Auswahl, mit Namensdruck zum 3 Pfgs. Versandt,
liefert die Buch- und Steindruckerei von
E. Fandreyer.



H. HAHN NEUSS

Sarg-Fabrik und Lager,
Medanische
Bau- und Möbelfabrik
H. Hahn,
Neuß, Promenade 31,
empfehle mein großes Lager
von den einfachsten bis zu
den feinsten Särgen, sowie
alle einzelnen Sargbestandtheile
und Verzierungen. Sterbekleider, Hüte u. s. w.
in Moos-, Blatt-, Perl- und Metallfräsen zu billigen Preisen.

Ausschliesslich nur baare Geldgewinne
gelangen in der am 16. Januar 1894 und folgende Tage statt-
findenden Ziehung der

VI. Ulmer Münsterbau-Geldlotterie
zur Verloosung.
Gesamtgewinne **Baar: 342,000 Mark.**

Hauptgewinne à 75,000, 30,000, 15,000 u. s. w.
Original-Lose à 3 Mark, Porto und Liste 30 Pfg. (für Ein-
schreiben 20 Pfg. extra) empfiehlt und versendet, auch gegen
Nachnahme, das Bankgeschäft

Carl Heintze, Berlin W., Hotel Royal.
Unter den Linden 3.

Die Schirmfabrik
von

M. Bendix,
Düsseldorf, Mittelstrasse 5,

gewährt, um ihren Kunden entgegenzukommen, von heute bis
1. Januar 1894 bei Baarzahlung einen Extra-Rabatt von

10 % auf Regenschirme,
15 % auf Sonnenschirme.

Umtausch bis 15. Januar 1894 gestattet.
Reparaturen und Ueberziehen stets prompt und billig.
Man bittet auf die Hausnummer zu achten.

Neujahrs-Geschenke

empfehle:
**Aleiderstoffe, Blandruck,
Siamosen, Viber, Leinen,
Kopftücher**
zu Engros-Preisen.

Rud. van Endert,

Neuß, Markt 1, 2 und 4.
Telephon-Anschluss Nr. 27.

Billige Preise! Grosser Abschlag!

	pr. Pfd.	bei 5 Pfd.	bei 10 Pfd.
Erdnussbutter	33 Pfg.	32 Pfg.	31 Pfg.
Corinth	22 Pfg.	20 Pfg.	19 Pfg.
Hofinen, dicke	20 Pfg.	19 Pfg.	18 Pfg.
Hofinen, kleine	22 Pfg.	20 Pfg.	19 Pfg.

Herm. Monheim, Neuß, Markt 36,
zur alten Post.

heute eintreffend: Extra große lebendfrische
Schellfische pr. Pfd. 25 Pfg., Schollen 25 Pfg.,
gewässerten Stodfisch und Tittlinge 13 Pfg.,
Monifend. Bückinge u. s. w.

Herm. Monheim, Neuß, Markt 36, zur alten Post.

Geldschrank-Auktion zu Düsseldorf.

Am Freitag den 15. d. Mts., Morgens 11 Uhr
anfangend, sollen im Auftrage der Speiditionsfirma **C. F. Jochen Wwe.,**
Niederstraße Nr. 76 daselbst, wegen Annahme-Verzögerung für Rechnung
dessen, den es angeht:

**12 Stück ein- und zweithüriger
Geldschranke, verschiedener Größe,**

öffentlich meistbietend verkauft werden.

Vollig,

Gerichtstaxator und Auktionator.

Damentuch

in braun, grau, oliv, blau, grün und
rothbraun, 5 Mtr. Doppelbreit, passend
zu Promenaden- und Hauskleidern
wird, so lange der Vorrath reicht,
für 7 Mtr. die Robe franco gegen
Nachnahme versandt.

H. J. Krawek,
Dresden, Schellfischstr. 17.

Wer liefert gutes und ge-
sundes

Gerstenstroh
zur Trockenfütterung?
Schriftl. Offerten mit Preis-
angabe unter B D A. d. Exp.

Stroh

kauft **Aug. Seibach, Duisburg.**

Gelegenheitslauf.

**Singer-
Nähmaschine,**
hochlegant, unübertroffen, ist spott-
billig unter Garantie der Fabrik zu
vert. Louisenstr. 55, Düsseldorf.

3 Zimmer, Erdg., Bergheimerstr.
58, per 1. December zu vermieten.
Näheres Hamthorwallstr. 42.

Wohnhaus, zu 6000 Mark, im
Centrum der Stadt, zu verkaufen.
Anzahlung 3-500 Thaler.
Näheres Hamthorwallstr. 42.

Hoher Nutzen
erwächst Jedermann
durch die Uebernahme
einer

kleinen Agentur!
Risiko ausgeschlossen, da kein
Betriebs-Capital nöthig. — Pro-
spektus wird gratis und frei
zugewandt. Offerten u. „Hermes“
postlagernd Hamburg.

Ein leichter Personenwagen,
auch als Halbverbed zu gebrauchen,
billig zu verkaufen bei

Peter Brämann,
Schmiedemeister und Wagenbauer,
Hofgassen bei Benrath.

Zonhalle Neuß.

Theater
Mikowitsch
Grösst. Kölner
Hänneschen-
Theater
Deutschlands.

Donnerstag den 14. December:
Auf. 8 Uhr, Cassenöffn. 7 Uhr.

Zum 3. und letzten Male:
Die Reife um die Erde
in 80 Tagen.

Gr. Ausstattungs- u. Spektakelpost in
14 Bildern und 1 Vorpiel.

Sonntag und Montag:
Lezte Vorstellungen.

Freitag und Samstag:
Keine Vorstellung.

Näheres durch die Tageszettel.

**Düsseldorfer
Stadttheater.**

Direction:
Eugen Staege mann.

Donnerstag den 14. Dec. 1893.
Gastspiel des Schliessers
Bauerntheaters.

Der Schlägerling.
Vollständ. von Th. Meyfeler.

Freitag den 15. Dec. 1893.
Militärromm.
Genrebild von G. v. Meyer und T.
v. Trotha.

Carlo Broschi,
oder: **Des Teufels Antheil.**
Rom. Oper von Aubert.

Sonntag den 16. Dec. 1893.
Aschenbrödel.
Von C. A. Gbner.

Brudbandagen
in allen Sorten stets vorräthig; be-
sonders empfehle neueste **Kinders-
Gummibandagen**, deren Gebrauch
sichere Heilung erzielt.

J. J. Pfeiffer,
approbierter Bandagist.
Bollstraße 16.

Frishes Juggbier.
Granerei Hamacher.